



Das Hyperion Trio hatte das Festival mit einem kräftezehrenden Werk des Österreichers Joseph Marx eröffnet.

FELIX BROEDE

# Elan und Zwischentöne

Husumer „Raritäten der Klaviermusik“ starteten vielversprechend

VON MICHAEL STRUCK

**HUSUM.** Wieder lockt die Konzertwoche mit „Raritäten der Klaviermusik“ Tastenfans des In- und Auslandes in den Rittersaal des Husumer Schlosses. Da die Errungenschaften des Klavierspiels seit dem späteren 18. Jahrhundert auch die Kammermusik geprägt haben, werden seit 2014 zwei

➔ **Horizontenerweiterung:**  
Seit 2014 sind auch  
Kammerkonzerte Teil  
des Klavierfestivals

Kammerkonzerte als Plus-Programm angeboten.

So eröffnete am Freitag das Hyperion Trio (Hagen Schwarzrock, Klavier; Oliver Kipp, Violine; Katharina Troe, Violoncello) die Raritätenwoche 2015 und ging mit Elan zur Sache: Nach der jugendlich-leichtgewichtigen *Suite op. 19* Paul Graeners war das 1884 entstandene *Klaviertrio F-Dur op. 3* Camille Chevillards ein wahrhafter Fund: Kammermusikalische Ernsthaftig-

keit wird durch Walzerhaftes aufgelockert und im Finale keck zugespitzt. Diese Aufgabe gingen die drei Musiker mit Können und Herzblut, im Klang wohl noch etwas klavierlastig an. Perfekt war die Triobalance im Hauptwerk des anhaltend gefeierten Abends: Die fünfsätzige *Trio-Phantasie* des Österreichers Joseph Marx bietet sozusagen Jugendstil in Sahnesoße: eine ehrgeizige Architektur, bei der der Kopfsatz später wieder aufgegriffen wird. In den ersten drei Sätzen singen die Streicher so süffig, dass man meint, vorübergehend in eine Strauss-Oper gebeamt worden zu sein. Dieses kräftezehrende Opus hatte das Hyperion Trio mit allen denkbaren Charakter- und Lautstärke-schattierungen bewundernswert und beifallswürdig im Griff!

Mit einem pianistischen Paukenschlag begann das Sonnabendkonzert: Charles-Valentin Alkans *Grande Sonate op. 33* („*Les quatre âges*“) von 1847 ist wie für Husums Raritätenkonzerte gemacht: Höchst-Virtuosität

schlägt in grenzsprengenden Ausdruck um. Der junge russische Pianist Yuri Favorin war der rechte furchtlose Ritter, um ein solches Klavier-Schlachtross unter Live-Bedingungen todesmutig und erfolgreich zuzureiten. Nikolaj Mjaskowskys herbe 3. *Sonate*, Karol Szymanowski entzückend zwischen Romantik und Moderne balancierende *Etüden op. 4* und Prokofjews entzückend burschikose *Etüden op. 2* boten ihm keine entscheidenden pianistischen Hürden – nur fehlten seinen Tastendressuren manche Zwischentöne. Fazit: ein (etwas einseitig) packendes, gefeiertes Konzert.

**Florian Uhlig und sein Faible für Schumann**

Sonntag bot Florian Uhligs Recital gleich in den ersten zehn Minuten von Schumanns *Allegro op. 8* mehr Zwischentöne, ein weit stärker sprechendes Klavierspiel. Dass Uhlig ein Faible für Schumann hat (dessen Klaviermusik er komplett einspielt), spürte man in jeder Phrase. Im Kopfsatz von Schumanns *g-Moll-*

*Sonate op. 22* machte er überzeugend hörbar, dass die Forderungen „So rasch wie möglich“, „Schneller“ und „Noch schneller“ keine unpraktikablen Fantasiegeburten waren. Wunderbar ruhig entfaltete sich danach das variationsartige *Andantino*. Das ursprünglich abschließende *Presto passionato* war Schumanns Pianistenbraut Clara Wieck „viel zu schwer“, sodass Schumann es (leider) ersetzte. Allerdings merkte man auch Uhligs Spiel das Tückische des fantasie-feingliedrigen Satzes an. Insgesamt aber modellierte er die Sonate kompetent als intelligentes Heißblut-Werk.

Überzeugend meisterte er Carl Maria von Webers 3. *Sonate d-Moll op. 49* – ihren heiklen Klaviersatz, ihre Wildheit und Innigkeit, das Originelle und Zeittypische. Das war eine imponierende Interpretation – und ein imponierendes Husum-Debüt! Husums Raritätenwoche 2015 startete vielversprechend!

🕒 Programm und Info unter [www.raritaeten-der-klaviermusik.de](http://www.raritaeten-der-klaviermusik.de)

Kieler Nachrichten, 25.8.15 Rubrik "Kultur"